Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 189 — Dienstag, den 15. August 1939 — 4. Jahrgang

Zweckmäßigkeit bestimmt die Handelspolitik

Deutschlands Wirtschaftspolitik des gesunden Menschenverstandes - Unsere Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten - Dogmatische Orientierung unterbindet Entwicklung des Handels

Ein Interview Funks

Berlin, 14. Aug. Die kürzliche offizielle Stellungnahme des zuständigen Vertreters der Washingtoner Regierung zu dem Rückschlag in den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen veranlaßte den Berliner Korrespondenten der „Newyork Times", Guido Enderis, zu einem Besuch bei dem Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Funk, der dem amerikanischen Journalisten ein Interview von größter Bedeutung gewährte.

„In Deutschland betreiben wir die Wirtschaftspolitik des gesunden Menschenverstandes. Wir tun das, was notwendig ist. Dann tut man auch das, was richtig ist, und was richtig ist, ist auch gut."

Aus den Darlegungen konnte man, so berichtet der Korrespondent, entnehmen, daß sich der Minister sehr eingehend mit der internationalen Handelspolitik und auch mit den Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten beschäftigt.

Ein guter Geist der Zusammenarbeit und klare praktische Ueberlegungen, sagte er, sind wichtig für die Aufrechterhaltung gesunder Handelsbeziehungen. Als Beweis seines Bestrebens führte er die erfolgreichen Verhandlungen über die Verlängerung des Stillhalteabkommens an. Er lobte die Haltung der amerikanischen Vertreter, die, wie er sagte, Einsicht und Verständnis für die Lage bewiesen hätten. In diesem Zusammenhange wies der Minister auch auf die zweckmäßige Arbeit der Leiter der großen Notenbanken der Welt in der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel hin.

„Die politischen Spannungen der vergangenen Monate haben das deutsche Wirtschaftsleben in keiner Weise in seinem starken Rhythmus zu beeinträchtigen vermocht. Auch Boykottmaßnahmen haben unseren Export bisher nicht irgendwie nennenswert getroffen. Unsere Ausfuhr zeigt in den letzten Monaten eine durchaus günstige Entwicklung, ausgenommen allerdings den Handel mit den Vereinigten Staaten."

„Der Einfuhrrückgang an amerikanischer Baumwolle und Fett ist besonders offensichtlich", erklärte der Minister. „Deutschland ist durch die verschiedenen amerikanischen Einfuhrerschwerungen jetzt gezwungen, seinen Baumwoll- und Fettbedarf anderswo zu decken. Man muß sich daran erinnern, daß Deutschland früher mehr als 30 v. H. der amerikanischen Fettausfuhr aufgenommen hat. Heute ist Deutschlands Anteil wenig mehr als 1 v. H.".

„Diese Lage", so fuhr Funk fort, „muß beide Länder immer weiter auseinanderbringen. Deutschland war immer ein besonders gewichtiger Käufer amerikanischer Waren, aber heute kann es nicht mehr einkaufen, als ihm zu exportieren möglich ist."

Zu den Erklärungen des amerikanischen Ministerialdirektors Grady über den Gegensatz der wirtschaftlichen Prinzipien der liberalen und totalitären Staaten und deren Auswirkungen auf die Handelsbeziehungen sagte Funk:

„Wenn jemand diese Ansicht auf das private Geschäftsleben anwenden würde, so entstünde daraus ein vollkommener Zusammenbruch der wirtschaftlichen Betätigung, weil der eine Kaufmann auf der Anwendung des Yardmaßes besteht, während sein Kunde das Metermaß verlangt, die abweichenden Gewichtseinheiten und Maße haben bis heute noch niemals Käufer und Verkäufer getrennt. In gleicher Weise werden auch die sogen. Gegensätze in den liberalistischen und totalitären Wirtschaftssystemen niemals eine unüberbrückbare Schranke für den Warenaustausch bilden."

„Deutschland unterhält zurzeit nutzbringende und zufriedenstellende Handelsbeziehungen mit vielen Staaten, die von seinem System abweichende Wirtschaftssysteme haben. Sogen. Systeme können niemals für die Beeinflussung der Handelsbeziehungen verantwortlich gemacht werden, denn diese Systeme können so gehandhabt und so organisiert werden, daß sie die Aufrechterhaltung und die Ausdehnung der Handelsbeziehungen ermöglichen."

Die Schwierigkeit, wie Funk sie sieht, liegt erst darin, daß Amerika darauf verharrt, immer wieder dogmatische Ansichten zu unterstreichen.

„Das nationalsozialistische Deutschland muß die Handelspolitik betreiben, die ihm die gegebenen Verhältnisse vorschreiben. Mit dieser Politik haben wir recht beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Wir können und wollen daher auch keine andere Wirtschaftspolitik einschlagen, aber wir haben jederzeit unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftssystemen betont. Auf dieser Grundlage wird die Frage der „Form" nur noch eine Angelegenheit der Organisation. Das ewige Verharren auf dogmatischer Orientierung muß auf die Dauer die gesamte zwischenstaatliche Entwicklung unterbinden."

Funk betonte besonders, daß die amerikanische Kritik der deutschen Handelsmethoden leider vollkommen gewisse amerikanische Maßnahmen außer acht ließe, die das deutsche Geschäft in den Vereinigten Staaten erheblich beeinträchtigt hätten.

„Als die amerikanischen Prohibitivzölle eingeführt wurden, war der Dollar noch nicht abgewertet. Die Vereinigten Staaten hatten sich noch nicht entschlossen, den Goldstandard aufzugeben. Die Prohibitivzölle blieben indessen auch nach der Abwertung noch in Kraft. Strafzölle wurden sogar auf die Einfuhrwaren aus dem Protektorat gelegt. Es ist für uns eine glatte Unmöglichkeit, derartige Hindernisse zu überwinden, auch können solche Methoden auf uns keinen anderen Eindruck als den einer fortgesetzten Diskriminierung machen. Das sind die wirklichen „Steinmauern", die Amerika errichtet hat, um den Handel mit Deutschland abzuwürgen und die auf die Dauer nicht überstiegen werden können."

Funk lehnt auf das nachdrücklichste die Folgerungen ab, daß die verschiedenartigen Wirtschaftssysteme für den Rückgang des deutsch-amerikanischen Handels verantwortlich sind. Das Reich, so erklärte er, pflegt ausgezeichnete Handelsbeziehungen mit vielen Ländern, die keine Devisenbewirtschaftung haben. Deshalb legt er die Verantwortung für den Rückgang des Handels der amerikanischen Regierung vor die Tür, die, so behauptet er, jeden vernünftigen Vorschlag von deutscher oder sogar von amerikanischer Seite für eine Verbesserung der Beziehungen abgelehnt hat. Diese Haltung, so erklärte der Minister, ist für Deutschland unverständlich in Anbetracht der sonst so nüchternen Einstellung der amerikanischen Geschäftswelt.

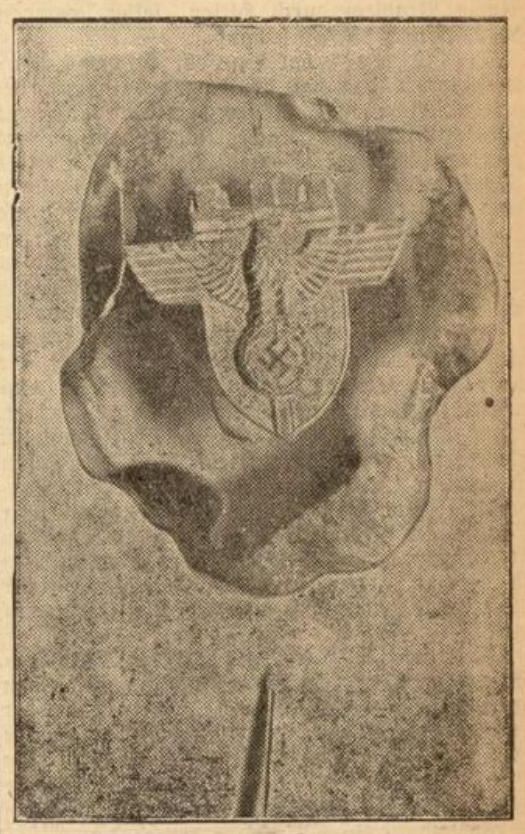
Unter der Aufrechterhaltung solcher Bedingungen muß der deutsch-amerikanische Handel noch weiter absinken.

Wir können nicht nach Amerika liefern und dementsprechend sind wir auch daran gehindert, von dort zu kaufen. Sogar noch im vergangenen Jahr verzeichneten wir eine sehr beträchtliche Einfuhr aus den Vereinigten Staaten. Damals bezahlten wir in Devisen. Inzwischen ist es uns gelungen, unseren Bedarf — und er ist gewaltig — in Ländern zu decken, die die Vorteile aus nutzbringenden Handelsbeziehungen höher schätzen, als dogmatischen Phantomen nachzujagen.

„Die Weigerung, nur aus prinzipiellen Gründen heraus in aktive Wirtschaftsbeziehungen mit einem anderen Land einzutreten, kann", so erklärte Funk, „nur aus politischen Motiven oder vielleicht auch aus Mißverständnissen oder purer Unvernunft, aber nicht aus wirtschaftlichen Ueberlegungen entstehen."

Er sieht in dem Vorgehen der 60 Kongreßmitglieder ein hoffnungsvolles Zeichen, die aus dem Gefühl der wachsenden innerwirtschaftlichen Schwierigkeiten heraus, zugegeben haben, daß neue Methoden und Formen gefunden werden müssen. Solange der Freihandel blühte, erklärte Funk, konnte man ohne Schwierigkeiten da kaufen, wo die Preise am niedrigsten waren. Jetzt, da die alten Systeme vernichtet sind und das Gold seiner früheren Funktion entkleidet ist, müssen neue Wege beschritten werden.

Funk glaubt, daß eine neue Organisation des zwischenstaatlichen Handels sich entwickeln muß in der Form, daß die verschiedenen Systeme aufeinander abgestimmt werden. Ein solches Vorgehen hält er auch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland für durchaus möglich, denn es gibt keine Schwierigkeiten, die der Menschenverstand und der gute Wille nicht überwinden könnten.



Das Abzeichen der Tannenbergfahrer.
Für die Teilnehmer an der großen 25-Jahr-Feier, die Ende dieses Monats am Reichsehrenmal Tannenberg stattfindet, wurde dieses Bernsteinabzeichen als Ansteckadel hergestellt. (Scherl-Bilderd.-M.)

Versteifung der Lage in Fernost

Japanische Militärabordnung nach Tientsin zurückgekehrt

„Wir können nicht warten"

Tokio, 14. August. Die Abordnung der Tientsin-Armee für die Tokioter Konferenz unter Generalmajor Muto ist nach Tientsin zurückgekehrt, da, wie Muto erklärte, „die Delegation ihren militärischen Pflichten in Tientsin nachkommen muß, statt hier in Tokio darauf zu warten, bis London neue Instruktionen schickt". Muto erklärte ferner, daß ohne die Zustimmung der Armee keine bindenden Abmachungen zwischen Tokio und London getroffen werden könnten. Falls die Konferenz überhaupt wieder aufgenommen würde, dann nur unter der Voraussetzung, daß London uneingeschränkte Zugeständnisse mache.

Der Neun-Mächte-Vertrag

London, 14. August. Angesichts des neuen Stillstandes der englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio erklärt der „Daily Telegraph", obwohl Tokio offenbar unter der Annahme handele, daß der Neun-Mächte-Vertrag durch die Ereignisse in China überholt sei, bleibe die englische Unterschrift unter diesem Vertrag gültig und hindere England an unabhängiger Abschaffung der den Mitunterzeichnern gewährten Garantien. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes schreibt, Großbritannien habe es klar gemacht, daß es nicht ermächtigt sei, Japan in Fragen, die über die englisch-japanische Sphäre „hinausgingen", Zugeständnisse zu machen.

Es bestehe keine unmittelbare Aussicht auf eine Entscheidung, weder über die Aushändigung der Silberbestände in Tientsin, noch über die Unterstützung der neuen nordchinesischen Währung. Im Gegenteil prüfe man die Wünsche nach Unterstützung des chinesischen Silberdollars.

Tschiangkaischek protestiert

Tschungking, 14. August. Die Tschungking-Regierung hat in London gegen die Auslieferung der chinesischen Terroristen aus der britischen Konzession in Tientsin an die Japaner protestiert. Das Außenamt in Tschungking nennt den britischen Beschluß ungesetzlich und umso unverständlicher, als von britischer amtlicher Stelle in Tschungking zu verstehen gegeben worden sei, daß eine Auslieferung nicht erfolgen werde. Hieraus geht hervor, daß die Engländer ihr Versprechen mit Rücksicht auf die Verhandlungen in Tokio gebrochen haben.

Lebensmittelmangel in Schanghai

Schanghai, 14. August. Infolge der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen in der französischen und der internationalen Niederlassung, wo die Zugangsstraßen durch Drahtverhaue abgesperrt waren und Panzerwagen an allen Verkehrsknotenpunkten Wache hielten, ein starkes Polizeiaufgebot in den Straßen patrouillierte, in denen die Geschäfte geschlossen waren, verlief der Jahrestag des chinesisch-japanischen Krieges hier ruhig.

Die ersten Anzeichen einer Unruhe machten sich erst infolge der Lebensmittelknappheit bemerkbar. Nachdem die Bevölkerung versucht hatte, eine Reisgroßhandlung zu stürmen, stellte die Polizei vor sämtlichen Reisgeschäften Posten auf. Die Knappheit dieses wichtigsten Nahrungsmittels rührt daher, daß Schanghai nach Sperrung der Küste nur noch von Indochina aus mit Reis versorgt wird.

Man befürchtet, daß die Ausschreitungen infolge dieser Knappheit noch bedrohlichere Formen annehmen könnten, so daß die Zeitungen bereits ein Einschreiten der Behörden fordern. Eine Stockung der Belieferung Schanghais mit Fleisch und Gemüse ist ebenfalls zu bemerken, da nach den letzten japanischen Verordnungen alle aus der Umgebung von Schanghai kommenden Lebensmittel in dem von den Japanern besetzten Stadtteil abgeliefert werden müssen.

Für den nationalsozialistischen Freiheitskämpfer Otto Planetta wurde am Sonntagvormittag in Wien im Rahmen einer eindrucksvollen Feier in Anwesenheit von Gauleiter Bürckel eine Büste enthüllt.

Polnische Deserteure auch an der slowakischen Grenze

25 Flüchtlinge von polnischen Grenzwachen niedergeschossen.

dnb. **Preßburg**, 14. August. **Wie erst jetzt bekannt wird, kam es in der Nacht zum Sonnabend an der slowakisch-polnischen Grenze nördlich von Cadca zu einem Grenzzwischenfall, der einen klaren Beweis dafür liefert, mit welchen Mitteln Polen seiner inneren Zerrüttung nur noch Herr werden kann. In dem unwegsamen Gelände hatten etwa 150 militärpflichtige polnische Staatsbürger darunter Slowaken, Volksdeutsche, Ukrainer aber bemerkenswerter Weise auch polnische Soldaten in Uniform versucht, die Grenze zu überschreiten. Als sie sich bereits auf slowakischem Gebiet befanden, eröffneten die polnischen Grenzwachen auf sie das Feuer. 25 Flüchtlinge wurden hierbei schwer getroffen und von den Polen wieder zurück über die Grenze geschafft. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß von ihnen auch einige getötet wurden.**

Unsere Gebirgsjäger

Mit schwerem Granatwerfer durch die Göll-Westwand

Berchtesgaden, 14. Aug. Drei Mann der 9. Kompanie des Berchtesgadener Bataillons des Gebirgsjäger-Regiments 100, der Gefreite Ruppert, der Oberschütze Ruprecht und der Jäger Goll, haben in kriegsmäßiger Ausrüstung mit einem schweren Granatwerfer den Aufstieg über die Göll-Westwand zum Göllgipfel bezwungen.

Es ist dies die schwierigste Kletterpartie des gesamten Göllgebietes. Die Gebirgsjäger mußten den 400 Meter hohen, fast völlig senkrechten Riß, der mit der Ueberdachung abschließt, überwinden. Von dort aus zieht sich die Route zum höchsten Punkt des Göllgipfels. Der schwere Granatwerfer mit Munition — ein Gewicht von 91 Kilogramm — und das ungewöhnlich schlechte Wetter mit Nebel und heftigen Regengüssen bildeten nahezu unüberwindliche Hindernisse und zwangen die Soldaten zum dreimaligen Biwakieren in der Wand.

Nach zähem Ringen war am Montag früh der Göllgipfel erreicht. Der Granatwerfer wurde in Feuerstellung gebracht und neun Schüsse kündeten den Erfolg einer militärisch-alpinen Glanzleistung, die sich würdig anreiht an die kürzliche Begehung der Palavincini-Rinne, der Fleischbank-Ostwand und der Dachl-Nordwand durch unsere deutschen Gebirgsjäger.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 14. August 1939, 8 Uhr.

Beständig.

Ein kräftiges Hochdruckgebiet erstreckt sich von Skandinavien über Mitteleuropa nach Frankreich und beherrscht bei uns die Wetterlage. Da in seinem Bereich der Luftdruck noch allgemein ansteigt, ist für einige Zeit mit Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters zu rechnen.

Vorhersage für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Dienstag, den 15. August 1939: Morgens vielfach dunstig oder neblig, am Tage heiter, trocken und warm. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Mittwoch, den 16. August 1939: Fortdauer des beständigen Witterungscharakters.

Halver

Der Reichsbahnhof wird umgebaut.

In diesen Tagen jährte es sich bereits zum 30. Male, daß für unsern Reichsbahnhof der Grundstein gelegt wurde. Während dieser langen Zeit hat das Bahnhofsgebäude außer den notwendigen Reparaturen und Anstrichen in keiner Weise eine Umgestaltung erfahren. Nun ist es endlich so weit, daß auch unser Reichsbahnhof eine Modernisierung und Verschönerung durch eine gründliche bauliche Veränderung erfährt. Damit trägt die Reichsbahn den schon lange gehegten Wünschen der Halverschen Bevölkerung Rechnung. Die weitab vom Bahnhofsgebäude liegenden Klosettanlagen werden abgebaut; dafür wird in einem dem Bahnhofsgebäude angegliederten Vorbau eine moderne Anlage eingebaut. Das Gebäude erhält nunmehr auch Zentralheizung. Die Schalter in der bisherigen Form verschwinden und weichen moderneren Formen. Der Durchgangsraum für das reisende Publikum, bisher klein und eng, wird nunmehr bedeutend erweitert. In derselben Weise finden auch die Diensträume eine moderne Umgestaltung. Nach der Seite der Gleise zu wird ein freundliches Büro eingebaut. Auch sonst werden anschließend Verschönerungsmaßnahmen aller Art der ganzen Bahnhofsanlage ein repräsentableres Aussehen verleihen.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Westdeutschland".

Die Konzerte der Gemeinschaft blinder Künstler sind bei uns so bekannt, daß wir gern auf das am Mittwoch, dem 16. August stattfindende Konzert hinweisen. Der sorgfältig vorbereitete Lieder- und Klavierabend wird von der Sängerin Maria Klaeser-Cremer, Köln und dem Pianisten Friedrich Oeckinghaus, Dortmund bestritten. Die Künstlerin bringt Liedgruppen von J. Haydn, Rob. Franz, Richard Strauß und Bert Klaeser. Friedrich Oeckinghaus spielt Werke von Beethoven, Chopin und Dvorak. Schon diese wenigen Angaben deuten darauf hin, daß es die blinden Künstler mit ihrer Aufgabe sehr genau nehmen, denn die Vortragsfolge zeigt Namen unserer besten deutschen Meister. Immer wieder zwingen uns blinde Künstler die größte Anerkennung ab, ihr Fleiß und ihr Wille, ihren Weg durch das Leben selbst zu finden, läßt sie uns als ernststrebende Menschen erscheinen. Versagen wir ihnen unser Wohlwollen nicht und folgen gern ihrer Einladung, um uns einer erbaulichen Stunde hinzugeben.

1400 Jungen aus dem Kreise Altena-Lüdenscheid unterwegs . . .

Manch schönes Stückchen deutscher Heimat erschlossen / Unvergeßliche Tage

Auch im Kreise Altena-Lüdenscheid ist der Fahrten- und Lagerbetrieb in diesem Jahre ein ungewöhnlich großer. Mit Sang und Klang geht es hinaus in herrliches deutsches Land, um in froher Gemeinschaft, in Kameradschaft und Disziplin herrliche Tage und Wochen zu erleben, die die Jungen als bleibendes Erinnerungsgut mit durchs Leben nehmen. Nachstehend geben wir einen gedrängten Ueberblick über die einzelnen Fahrtengruppen.

Eine geschlossene Fahrtengruppe war vom 26. Juli bis in diesen Tagen mit Fahrrädern an der Mosel. Die 60 Jungen fuhren nach Köln, Andernach, Koblenz, Trier, Saarbrücken, Kaiserslautern, Bad Dürkheim und Mainz, wo man einen Rheindampfer bestieg und bis Köln fuhr. Von Köln führte die Fahrt wieder nach Hause. Die Jungen sind voll des Lobes über die Erlebnisse unvergeßlicher Tage, die ihnen allen ein schönes Stückchen deutscher Heimat erschloß. Eine zweite Fahrtengruppe, ebenfalls 60 Jungen, hatte das schöne Land Tirol zum Ziel. Zwei Gruppen fuhren am 6. u. 8. August mit der Bahn zunächst bis Nürnberg, wo man dieser unvergleichlichen Stadt einen eingehenden Besuch abstattete. Von Nürnberg geht es nach München und zu Fuß dann weiter nach Berchtesgaden, Zell am See, durch das Zillertal am Glockner entlang ins Inntal über Mittenwalde nach Insbruck. Ab Garmisch geht es dann mit der Bahn wieder zurück in die Heimat. Auch diese Gruppe wird unvergeßliche Tage erleben.

Einhundert Hitler-Jungen aus dem Kreise Altena-Lüdenscheid fuhren mit einem Omnibus zunächst bis Gotha, um von hier aus acht Tage durch den schönen Thüringer Wald zu wandern. Zum Abschluß dieser Fahrt ist ein Zeltlager von acht Tagen in Brotterode vorgesehen. Diese Jungen werden am 27. August wieder zurückkommen. Hoch interessant ist auch das Fliegerlager in Wiedenhausen, Kreis Wittgenstein, wo 65 Jungflieger aus unserem Kreise die A- und B-Prüfung fliegen. Dieses Lager wird mit Unterstützung des NSKK. durchgeführt. Das NSKK. stellt ebenfalls Fluglehrer und Maschinen. Das Lager dauert vom 7. bis 23. August.

In eingehender Weise haben wir in unserer Zeitung bereits auf die große Fahrt — Donaufahrt der Marine-HJ. — hingewiesen und herausgestellt, daß hier wirklich eine große Veranstaltung ihre Durchführung findet, die weit über die Grenzen unseres Landes stärkste Beachtung findet. An der unvergleichlich schönen Fahrt nehmen aus unserem Kreise 25 Jungen teil. Diese Jungen werden Ende dieses Monats wieder bei uns eintreffen. — Weisen wir auch noch einmal kurz auf das Zeltlager der 200 Jungen in Meinerzhagen hin, das den Gelände- und Schießsportwarten gilt.

Zum Schluß wollen wir mit besonderem Nachdruck feststellen, daß die Lager selbstverständlich unter ärztlicher Betreuung stehen, wie überhaupt alles getan wurde, um eine reibungslose Durchführung dieser Fahrtenaktionen zu sichern. Dabei ist besonders zu betonen, daß in diesem Jahre keinerlei Ausfälle durch Krankheit zu verzeichnen sind und der Gesundheitszustand der Jungen ein außerordentlich guter ist. Auch das ist im Vergleich zu den früheren Jahren ein gewaltiger Fortschritt und gibt vor allem den Eltern die Gewißheit, daß diese Lager unserer Jugend nur zum Vorteil sind. Auch die Beteiligung an den einzelnen Aktionen läßt eine glatte Verdoppelung gegenüber dem vergangenen Jahre erkennen. Dabei ist besonders den Arbeitgebern Dank zu sagen, die dem Aufruf des Kreisleiters und des Kreisobmannes entsprechend den Jungen Urlaub gaben. Insgesamt sind in diesem Jahre vom Bann und Jungbann 1400 Jungen aus dem Kreise Altena-Lüdenscheid unterwegs. Sie alle verleben köstliche Stunden der Erholung, aber auch der Erziehung innerhalb der Kameradschaft. Wir freuen uns, daß diese wichtige und notwendige Aktion innerhalb der HJ. auch in unserem Kreise die stärkste Beachtung fand und solche großen Erfolge zu verzeichnen sind. Wir dürfen mit Stolz und Genugtuung sagen, daß trotz mancher dummen Redensarten und klein- und spießbürgerlichen Bedenken, die man hier und dort in der Erziehung unserer Jugend noch antreffen kann, der Geist unserer neuen Jugend auch innerhalb des Kreises Altena-Lüdenscheid in vortrefflicher Weise seinen Ausdruck findet.

Oberbrügge

Der MGV „Tentonia"

bereitete seinen Mitgliedern und deren Frauen einen Tag besonderer Freude, durch eine große Autobusfahrt. Frühmorgens ging es mit dem Volme-Expreß zunächst über Radevormwald vorbei an dem berühmten Altenberger Dom nach der alten Hansestadt Köln. Hier wurde zum erstenmale längere Rast gemacht, um einem nach hier verzogenen Sangesbruder ein Ständchen zu bringen. Doch nicht allzu lange war hier des Verweilens, denn Bad Aachen sollte noch um die Mittagszeit erreicht werden. Nachdem man hier angekommen war und das Mittagsmahl eingenommen hatte, besichtigte man die Sehenswürdigkeiten dieser alten Kurstadt. Unter der Stabführung von Fritz Seuthe-Hagen brachte man auch hier einige schöne Lieder zu Gehör. Von hier ging es dann weiter zur Ordensburg Vogelsang. Auch diese wurde eingehend besichtigt. Nun aber ging es in schneller Fahrt wieder dem Rheine zu. In Bonn verlebten die Sänger bei Wein und Gesang einige schöne Stunden. Doch dann hieß es auch hier wieder Abschied nehmen, um die Heimreise anzutreten. (=n)

Der Turn- und Sportverein

veranstaltete auf dem Sportplatz in Ehringhausen sein diesjähriges Sommerfest. Das schöne sommerliche Wetter hatte viele Besucher angelockt, die im Kreise der Turner und Sportler einige frohe Stunden verleben wollten. Sie alle wurden auch in keiner Weise enttäuscht, denn der Verein hatte sich alle Mühe gegeben, um seinen Freunden und Anhängern die Stunden so angenehm wie möglich zu gestalten. An den zahlreich aufgebauten Ständen, die zur Unterhaltung und allerlei Kurzweil beitrugen, herrschte immer ein reges Leben. Unaufhörlich knallten an den Schießständen die Büchsen.

Volkskartei wird eingerichtet

Erfassung aller deutscher Staatsangehöriger vom 5. bis 70. Lebensjahr.

In diesen Tagen werden an die Bevölkerung Volkskarteikarten verteilt. Die Volkskartei ist eine Ergänzung der polizeilichen Melderegister. Die polizeilichen Melderegister sind nach dem ABC geordnet, während die Volkskartei ein nach Geburtsjahrgängen aufgestelltes Einwohnerverzeichnis ist. Durch sie sollen die zu den verschiedensten Zwecken immer neu erforderlich werdenden Erfassungen der Angehörigen der verschiedenen Geburtsjahrgänge unnötig gemacht werden. Die Kartei soll aber auch darüber Auskunft geben, ob und in welcher Weise der einzelne im Sanitätsdienst oder Luftschutz ausgebildet, in der Technischen Nothilfe oder im Roten Kreuz tätig ist und ob er seiner Arbeitsdienstpflicht und seiner Wehrpflicht genügt hat.

> In der Volkskartei werden alle Personen deutscher Staatsangehörigkeit im vollendeten 5. bis zum vollendeten 70. Lebensjahre erfaßt. Für die Schulkinder im vollendeten 5. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre sind die Karteikarten mit Hilfe der Schulen ausgeschrieben worden.

Die Karteikarten sind von allen männlichen und weiblichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit im Alter von 14 bis 70 Jahren auszufüllen. Personen, die zur Zeit ihrer aktiven (mindestens zweijährigen) Wehrdienstpflicht genügen oder zur Zeit ihre Arbeitsdienstpflicht ableisten, sowie Ausländer und Staatenlose sind nicht zu erfassen. Die orange Karten sind für die männlichen, die grünen Karten für die weiblichen Personen bestimmt.

Was zu beachten ist.

Bei der Ausfüllung der Karteikarten — die mit Tinte auszufüllen sind — ist besonders zu beachten:

1. In den Karteikarten für Jugendliche sind die Fragespalten, welche für sie noch in Betracht kommen, offen zu lassen oder nur mit einem **Bleistiftstrich zu durchstreichen**, damit die Karten später weiter verwendet werden können.
2. Der Familienname ist tunlichst mit lateinischer Schrift oder Blockschrift — und ebenso wie das Geburtsjahr — recht groß und deutlich zu schreiben.
3. Für die Berufsangabe ist keine Sammelbezeichnung zu wählen, wie Pensionär, Direktor, Handlungsgehilfe, Kaufmann oder Arbeiter, sondern die Bezeichnung, welche die Arbeitstätigkeit erkennen läßt, z. B. Autoschlosser, Stenotypistin, Drogist, Postassistent a. D., Direktor der Berlinischen Baugesellschaft.
4. Die Frage 5 auf der grünen Karte für weibliche Personen nach den in der häuslichen Gemeinschaft lebenden Kindern unter 15 Jahren ist deshalb genau so zu beantworten, weil Frauen, die für Kinder unter 15 Jahren zu sorgen haben, voraussichtlich nicht oder nur mit ihrem Einverständnis zum Einsatz für die Landesverteidigung herangezogen werden.
5. Fragespalte 6 bezweckt eine laufende Feststellung der Personen mit Hochschul- oder Fachschulausbildung, und zwar auch außerhalb derjenigen Berufe, in denen der Berufstitel die Ausbildung erkennen läßt. Um den für eine planvolle Berufsregelung des akademischen Nachwuchses erforderlichen Ueberblick über den Zusammenhang zwischen Berufsausbildung bzw. Vorbildung und dem ausgeübten Beruf gewinnen zu können, ist es notwendig, jede Schulausbildung — außer der Volksschule — anzugeben.
6. Die Spalte 7 soll eine über die Schulkenntnisse hinausgehende Kenntnis fremder Sprachen erfragen und will die Personen ermitteln, die als Uebersetzer oder Dolmetscher dienen können und sich in fremden Sprachen fließend zu verständigen wissen.
7. Die Fragen 8 und 9 wollen die besondere Verwendungsfähigkeit des einzelnen feststellen, wobei Spezialkenntnisse nicht allein im Beruf, sondern auch durch eine aus Liebhaberei betriebene Beschäftigung erworben sein können. Bei Inhabern von Kraftfahrzeugführerscheinen (Frage 9) ist besonders darauf zu achten, daß angegeben wird?
   a) die Klasse des Führerscheins,
   b) ob der Inhaber Uebung im Fahren besitzt, unter Angabe der Jahre, in denen er ein der Klasse des Führerscheins entsprechendes Fahrzeug gefahren hat (z. B. Personenkraftwagen (PKW.) 1937 bis 1939: Lastkraftwagen (LSW.) oder Kraftrad (Krd.) von 1936 bis heute).

Es ist dringend erforderlich, die Karten, die nicht geknickt werden dürfen, vollständig und deutlich lesbar auszufüllen. Die Nichtausfüllung der Karteikarten oder die wissentlich wahrheitswidrige Beantwortung oder Nichtbeantwortung einer Frage wird bestraft.

Dienstplan der HJ

Befehl!

Für die HJ-Gef. 27-143 sind in der Zeit vom 15. 8. bis 31. 8. Dienstferien.

Sonderbefehle für die Sportwoche erscheinen in den nächsten Tagen und sind unbedingt zu beachten.

Für die **Motorschar** ist am 15. Aug. 1939, abends 8 Uhr der letzte Dienst.

Der Führer d. Gef. 27-143: Werner Feld.

Manch nützlicher Gewinn konnte auch bei der Verlosung erzielt werden. So verliefen die Stunden, die man beim Tus Oberbrügge verlebte in schönster Harmonie. (=n)

Kierspe-Bhf.

Die Löschzüge Kierspe-Bhf.

der Amtsfeuerwehr Kierspe unternahmen mit ihren Frauen einen Familienausflug nach Höckinghausen. Bei gutem Wetter wurde der Hinweg zu Fuß angetreten und die älteren Frauen wurden per Wagen an Ort und Stelle gebracht. Nachdem ein gemeinsamer Kaffee eingenommen war, kam bald eine gute kameradschaftliche Stimmung auf und kurz bevor die Dunkelheit hereinbrach, wanderte man wieder nach Hause. Der Nachmittag hat so recht einen Einblick in die gute Kameradschaft gegeben, die innerhalb der Löschzüge herrscht.

Am letzten Samstag wurde eine Uebung durchgeführt, die in der Hauptsache gemeinsamen Arbeitsdienst brachte. So wurde das Gerätehaus mit einem neuen Senkschacht versehen und die Kraftspritze wurde eingehend durchgesehen. Notwendige Reparaturen daran wurden ebenfalls durchgeführt. — Auch am kommenden Samstag wird wiederum Arbeitsdienst eingelegt, da es das Bestreben aller Kameraden ist, das Gerätehaus mit seinen Einrichtungen in einen mustergültigen Zustand zu bringen. Die Notwendigkeit der Erweiterung des Gerätehauses hat sich hier wieder-

Führen.

Konstantin Hierl: Führen heißt eine Gemeinschaft an das Ziel bringen, das ein höherer Wille vorschreibt. (NSG.)

um klar bewiesen und auch in der Ausrüstung muß noch manches angeschafft werden. So fehlt ein neuzeitlicher Mannschaftswagen, um genügend Mannschaften rechtzeitig an die Brandstelle befördern zu können. Inzwischen sind durch Amtswehrführer Otto Menn Verhandlungen mit der Gemeinde zwecks Anschaffung eines modernen Mannschafts- und Gerätewagens gepflogen worden. Hoffentlich werden diese Schritte zu einem baldigen Erfolg geführt, damit dieses Fahrzeug zur Verfügung steht. Durch die beim Löschzug Neuenhaus eingetretenen Grenzveränderungen sind einzelne Gehöfte, die bereits zur Gemeinde Halver gehörten, auch nach dort dem Feuerschutz einverleibt worden. (r)

Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd

zeigt heute (Dienstag) abend im Saale des Hotel Cramer das große Filmwerk „Kautschuk", das überall dort, wo es aufgeführt wurde, begeisterte Besucher fand.

Meinerzhagen

Verkehrsunfall.

Morgens ereignete sich in der Kurve Hauptstraße-Oststraße ein Verkehrsunfall, der für die Beteiligten sehr glimpflich ablief. Ein Motorradfahrer mit Soziusfahrer kam dort mit seinem Kraftrad ins Rutschen und zu Fall. Da das Rad gerade sehr langsam fuhr, erlitt nur der Fahrer leichtere Verletzungen an der Hand und am Kopf. Er konnte später seine Fahrt fortsetzen.

Rönsahl

Große Treibjagd in den Rönsahler Bergen

Schon seit Monaten halten sich in der Gemeinde Rönsahl Wildschweine auf, die in den angrenzenden Feldern viel Schaden anrichten. Gestern nachmittag wurde nun eine große Treibjagd veranstaltet, um die Tiere zur Strecke zu bringen. Ungefähr 12 Jäger aus Rönsahl, Groß-Fastenrath, dem Volmetal und ungefähr 15 Treiber nahmen hieran teil. Die Jagd begann in der Nähe vom Wienhagener Aussichtsturm in Richtung der Gehöfte Dörschel und Rönsahler Wöste. Kurz vor dem Hof Dörscheln wurde von einem hiesigen Jäger ein Keiler angeschossen und ein Fuchs erlegt. Trotz des Schusses konnte sich das angeschossene Wildschwein noch in Sicherheit bringen und konnte trotz eifrigen Absuchen des Geländes nicht aufgefunden werden. Die Fuchsplage nimmt allmählich unliebsame Formen an. Im vergangenen Jahre wurden allein in unserer Gemeinde zirka 300 Hühner vom Fuchs gerissen, in diesem Jahre dürfte die Zahl vielleicht noch höher sein, da allein der Hof Stöcken 50 Hühner und der Hof Dörscheln ca. 40 Hühner einbüßte. Viel Schaden richtete der Fuchs auch im Wildbestand an. So wurde noch kürzlich ein Fuchsbau ausgegraben, in dem sich sage und schreibe, neun junge Rehkitzlein befanden, die Frau Füchsin ihren Jungen zugeschleppt hatte. (g)

Schicksalstage bei Tannenberg

Not und Rettung vor 25 Jahren — Eine der ältesten Taten der Geschichte

August 1914! Erster Weltkriegsmonat! Aller Augen sind nach Westen gerichtet, wo in wenigen Wochen Wunderdinge an Heldentum vollbracht werden und scharfe Schläge die feindliche Festungssperre durchlöchern.

Ganz anders, keineswegs so urgewaltig, dafür aber unheimlich schleichend, entwickelt sich der Krieg im Nordosten des Reiches. So ganz anders ist das Kraftverhältnis dort oben in Preußen als an der Westfront; treten dort die großen Heere gegeneinander an, so steht hier eine kleine deutsche Armee neben dem Landsturm allein da, indem die russische Welle immer mehr Regimenter, Divisionen, Armeekorps — allerdings in gemessenem Tempo — über die Grenzen spült. Zunächst mußte ja die wichtige Reichsgrenze im Westen durch offensiven Gegenstoß ins feindliche Land entlastet werden, ehe der Feind auch an der anderen Front fest angepackt werden konnte. Inzwischen mußte Ost- und Westpreußen durchhalten, so gut oder schlecht es gehen wollte.

Das tiefe Elend, das über Land und Volk im Osten kam, entsprang der barbarischen Kriegführung der Russen, von denen die europäischen Regimenter zwar noch einige Manneszucht bezeigten, deren asiatische Truppenverbände aber zügellos tobten. Doch auch seitens der Heeresspitze wurde der Invasionskrieg erbarmungslos geführt. 800 000 Bewohner Ost- und Westpreußens mußten aus ihren geplünderten und niedergebrannten Höfen und Stadthäusern fliehen. Manche Mutter mußte ihr Kind auf dem Rücken aus den Notlanden schleppen. Mancher Alter starb vor Hunger und Hitze auf der Landstraße. Die kleine 8. Armee und der rings im Lande verstreute Landsturm konnten nur dort helfen, wo sie gerade zugegen waren; und die Hauptteile der verfügbaren Truppen waren zu Beginn der zweiten Hälfte des August in blutige Kämpfe gegen die Rennenkampf-Armee bei Gumbinnen verstrickt, indes die Armee Samsonows vom Narew her anrückte. Letztere Tatsache bedrückte die Unseren so stark, daß der Höchstkommandierende Generaloberst von Prittwitz den Befehl an seine Truppen gab, sich bis zur Weichsel zurückzuziehen. Dies Geheimnis offenbarte dann erst so recht den führenden Reichsstellen die Gefährlichkeit der Lage und machte mit aller Deutlichkeit klar, daß nun mit der Verteidigung des deutschen Nordostens — koste es, was es wolle — begonnen werden müsse.

Und so spann sich die Kriegsepoche an, die nicht nur zu einer Befreiung des bedrängten Preußen, ja zum Schutze des Reiches gegen Osten werden sollte, sondern überhaupt in der deutschen Nationalgeschichte wie in der allgemeinen Kriegsgeschichte aller Völker einzigartig dasteht. Am 22. August erreichte den zu seiner eigenen Betrübnis noch untätig in Hannover verharrenden General der Infanterie Paul von Beneckendorff und Hindenburg der kaiserliche Befehl, sich für die Uebernahme des „Oberbefehls Front Osten" bereit zu halten. Am gleichen Tage wurde der Generalmajor Erich Ludendorff — bereits in Lüttich ausgezeichnet — von der Westfront aus mit dem Sonderzug nach Hannover gesandt, um in später Nachtstunde auf gleicher Achse mit seinem neuen Kommandeur nach Marienburg, als dem neuen Hauptquartier der dort zu übernehmenden Armee, zu reisen. Dort trafen beide Offiziere am folgenden Nachmittag ein, und sofort spielten die Fernsprecher und Feldtelegraphen, um den unterwegs entwickelten Plan entschlossener Kriegführung gegen den landverheerenden Feind durchzuführen. Gewaltig waren die Anforderungen, die der Feldherr gleich an seine Truppen stellen mußte, um dem Gebot der Schicksalsstunde — es ging um Sein oder Nichtsein — Genüge zu tun. 50, ja 65 Kilometer mußten unsere Soldaten damals innerhalb von 24 Stunden marschieren, um sich zu der großen Frontalstellung zu gruppieren, von der aus Hindenburg den Gegner packen, einkreisen und schlagen wollte. Dabei wandte der begnadete Feldherr alle Möglichkeiten an, um die eigenen Leute vor jedem unnötigen Verlust zu bewahren. Bekannt ist damals sein gemütliches Trostwort gewesen, das er abgematteten Mannschaften auf dem Marsche zurief — sie seiner Fürsorge versichernd: „Kinder, ihr sollt nicht bluten, aber schwitzen sollt ihr!"

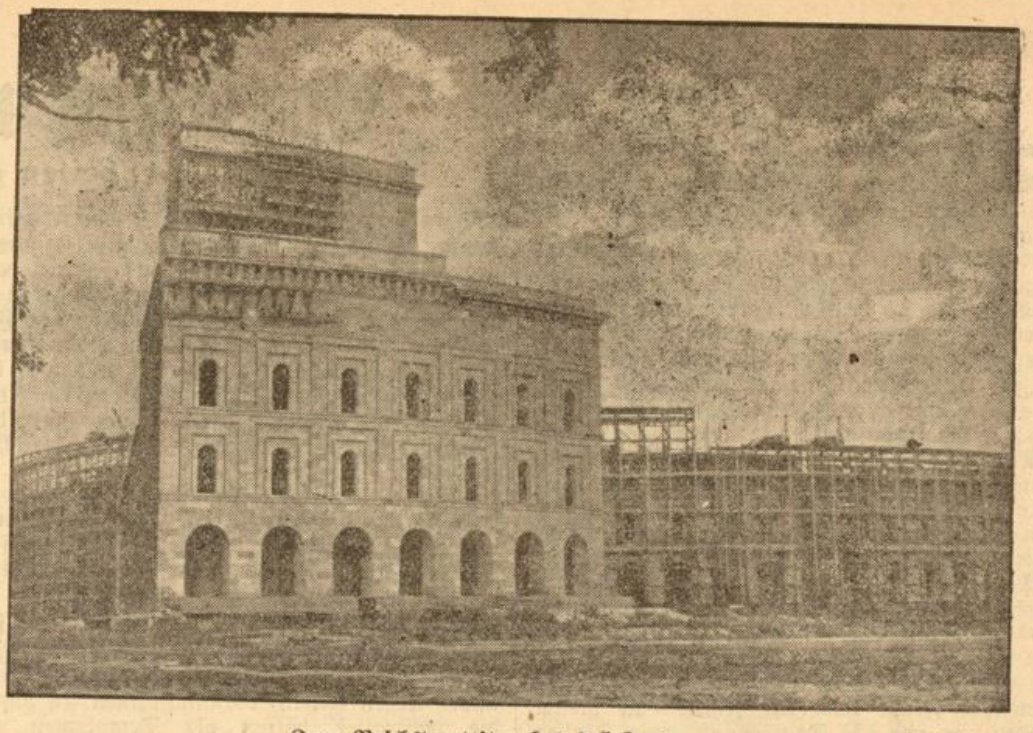
Blutig verliefen die Schlachttage um Tannenberg, die mit jenem ersten Tage der Befehlsübernahme Hindenburgs einsetzten und bis zum Monatsende — also eine volle Woche — andauerten! Aber es war weit mehr Feindblut geflossen als deutsches Soldatenblut. Man darf die Verluste der Unseren mit 12 000 Mann — teils tot, teils verwundet — als gering anschauen gegen die Verluste der vernichtend geschlagenen Feinde. Von 200 000 Russen, die gegen 150 000 Deutsche fochten, wurden 50 000 getötet oder verwundet; über 100 000 Russen — darunter 90 000 unverwundete — kamen in Gefangenschaft, unter ihnen fast ein Dutzend Generäle. 350 Kanonen wurden erbeutet. Am letzten Schlachttage erschoß sich in seiner Verzweiflung der feindliche Höchstkommandierende Samsonow im Willenberger Walde angesichts seiner katastrophalen Niederlage. Feldherr und Heer der Deutschen hatten ihre allerschönste Pflicht erfüllt — hatten ein schwer bedrängtes Grenzvolk entlastet, um es bald darauf ganz von Feindesdruck zu befreien. Sie hatten aber auch Mitteldeutschland gegen den gefährlich werdenden Prall der „russischen Dampfwalze" geschützt und zugleich der österreichischen Bruderarmee in Galizien in schicksalsschwerer Stunde noch eben rechtzeitig Entlastung gebracht, so daß der feindliche Strom sich endlich an der ganzen Ostfront staute, um mehr und mehr zurückzuweichen.

Das große Gemeinschaftsgrab und Gesamtmonument von Hohenstein-Tannenberg, darin unser Hindenburg bei getreuen Soldaten des Ostheeres ruht, ist ein Denkmal einer der größten Taten der Weltgeschichte, zugleich ein Mahnmal zu unabläßiger „Deutschwacht gegen Osten"!



Für Hinterbliebene deutscher Spanienkämpfer

Das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz für Hinterbliebene deutscher Spanienkämpfer, das verkleinerte Spanienkreuz ohne Schwerter (in Bronze). Weltbild (M).



Zum Reichsparteitag des Friedens Weltbild (M).

In der Zeit vom 2. bis 11. September findet in Nürnberg der Reichsparteitag des Friedens statt. Viele Hunderttausende werden Gelegenheit haben, die Fortschritte zu sehen, die die gewaltigen Bauten des Dritten Reiches auf dem Reichsparteitaggelände gemacht haben. — Unser Bild: Blick auf den gewaltigen Bau der Kongreßhalle, die nach den Plänen des Architekten Franz Ruff gestaltet wird. Die Fortschritte, die dieser größte Hallenbau der Erde gemacht hat, erkennt man am besten bei einem Vergleich mit dem danebenstehenden Modellbau in Originalgröße.

Geschichte der „Java"

Ein Schiff aus dem Jahre 1813 wird abgewrackt — Ueber 125 Jahre in Benutzung

Ein seltsames Schauspiel bot sich in diesen Tagen im Hafen von Genua dar. Gezogen von mehreren starken Schleppern wurde ein Schiff in den Hafen gelotst, das durch sein Aeußeres auf den ersten Blick erkennen ließ, nicht gerade von modernster Bauart zu sein. Tatsächlich war es vielleicht das älteste Schiff, das seinen Kiel in die Wogen des Meeres tauchte.

Das ganz aus Eichenholz gebaute Fahrzeug von 1785 Tonnen Wasserverdrängung war schon im Jahre 1813 seinem Element übergeben worden. In Kalkutta war die „Java" erbaut worden und hatte dann jahrzehntelang als Fahrzeug der Ostindischen Handelskompanie unter englischer Flagge die Meere durchkreuzt. Obwohl sie für den friedlichen Handelsverkehr bestimmt war, lugten dreißig Geschützmündungen dräuend aus ihrer hochaufragenden Bordwand.

Es waren nicht immer friedliche Zeiten, die die „Java" über sich ergehen lassen mußte, gegen Seeräuber, aber auch gegen französische und spanische Kriegsschiffe galt es jederzeit gerüstet zu sein, um manche kostbare Fracht aus dem fernen Indien gegen unerwünschte Angriffe zu sichern!

Bemerkenswert ist der Ursprung des Schiffes und das Geschehnis, dem es seinen Namen verdankt. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts lief ein Schiff der Ostindischen Handelskompanie einen Hafen Javas an. Die Fahrgäste stiegen aus, um einen kurzen Ausflug nach dem Inneren der Insel zu unternehmen. Die Gesellschaft hatte aber das Mißgeschick, von Eingeborenen angegriffen zu werden, denen es gelang, ein junges Mädchen zu rauben. Die Offiziere des Schiffes unternahmen sofort eine Strafexpedition, die den Erfolg hatte, daß das von den Wilden völlig entkleidete Mädchen wieder zurückgebracht werden konnte. Als Dank für die aufopfernde Rettung ließ der Vater des Mädchens ein Schiff bauen, das er dem Kommandanten des Dampfers, mit dem er so seltsame Erlebnisse in Java hatte, zum Geschenk machte und zur Erinnerung daran auf den Namen „Java" taufen ließ.

Als Gallionsfigur erhielt das Schiff in Anspielung auf die Episode im Urwald eine nackte Frauengestalt mit über der Brust gekreuzten Armen, die lange Jahre den Bug des Schiffes zierte, bis ein puritanischer späterer Besitzer daran Anstoß nahm und sie entfernen ließ. Erst nach dem Weltkrieg ließ ein Offizier, der die Vorgeschichte des Schiffes nicht der Vergessenheit anheimfallen lassen wollte, die Figur wieder anbringen. Seit langer Zeit diente das Schiff in einem englischen Hafen als Kohlenlagerplatz. Es wurde nun von einem Genueser erworben, der es in seine Heimatstadt schleppen ließ, wo die „Java" nach 126jährigem Dasein nunmehr abgewrackt werden soll.

Gräßliche Tat eines Vaters

Die Tochter ermordet und sich selbst entleibt

In einem Dörfchen bei St. Rupert in Unter-Krain lebte der etwa 50jährige verwittwete Landwirt Tratar, ein vermögender Mann, mit dem 27jährigen Sohne Leopold und seiner 24jährigen Tochter Philomena, die als Dorfschönheit galt, auf seinem Hofe. Seit Jahren litt der Vater an der fixen Idee, daß ihm jemand nach dem Leben trachte und ihn vergiften wolle. Dieser Wahn trieb den Mann dieser Tage zu einer entsetzlichen Tat. Die Tochter war spätabends von einem Feuerwehrfest nach Hause gekommen und hatte sich zur Ruhe begeben. Als gegen 3 Uhr früh der Sohn Leopold das Schlafzimmer des Vaters betrat, um hier den Schlüssel eines Hofgebäudes zu holen, da er sich zum Mähen rüstete, fand er den Mann sichtlich verstört und nicht schlafend im Bett. Leopold war anfänglich etwas beunruhigt über diesen Zustand, legte ihm aber kein weiteres Gewicht bei, da er schon mehrmals derartige Gemütserscheinungen bei dem Vater erlebt hatte. So begab er sich denn an seine Mäharbeit. Gegen Mittag kehrte er zurück, war aber höchst erstaunt und voll trüber Ahnungen, als er das Haus ohne eine Menschenseele vorfand. Das Zimmer des Vaters, desgleichen der Schlafraum der Schwester waren von innen verschlossen. Leopold rief einige Nachbarn herbei und drang mit deren Hilfe in die Räume ein. Hier bot sich ein gräßlicher Anblick. In ihrer Kammer lag das Mädchen, blutüberströmt, in den letzten Zügen. Der Vater lag mit durchschnittener Kehle tot in seinem Bett. Offenbar hat er im Verfolgungswahn die Tochter umgebracht, indem er dem Mädchen mit einer Axt den Schädel zertrümmerte, und dann Selbstmord verübt.

Oeffentliche Mahnung.

Alle Steuerrückstände und andere Abgaben, sowie entstandene Säumniszuschläge, welche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind, müssen bis zum 19. d. M. entrichtet sein. Vom folgenden Tage ab müssen die Rückstände nebst Kosten im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.

Halver, den 14. August 1939

Kassen des Amtes Halver.

Beifahrer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Albert Herdepe, Halver, Tel. 440.

Für Dauerbeschäftigung suchen wir

1 tüchtigen

Werkzeugschlosser

1 perfekten

Automateneinrichter

für Fassondrehautomaten.

Gebrüder Hahn, Schalksmühle.

Wir fahren **am 23. August**

zum Rhein nach Königswinter

mit Dampferfahrt ab Köln.

Fahrpreis: Erw. 5.–, 1 Kind 4.–, 2 Kinder 5.– einschl. Dampferfahrt.

Abfahrt: 6.00 Uhr, ab Lüdenscheid, Adolf-Hitler-Platz

Fahrscheine in unserem Reisebüro.

Kraftverkehr Wupper-Sieg AG. Lüdenscheider Reisedienst

Adolf-Hitler-Platz, Ruf **2424.**

Ihre Angebote sind erwünscht

Sagen Sie es recht oft, was Sie anzubieten haben. Sagen Sie es eindringlich und überzeugend in kurzen, knappen Sätzen durch Anzeigen in dieser Zeitung. Wiederholungen wirken suggestiv. Es gibt kein besseres Mittel, um täglich Tausenden neue Argumente, neue Kaufanregungen zu geben als die Anzeige in dieser Zeitung.

Suche für sofort ein

Morgenmädchen

Frau Rudolf Gontermann, Halver, von-Vincke-Str. 93.

Schöner

Ladenraum

Neubau, belebter Stadtteil, für jedes Geschäft geeignet, **zu vermieten.**

Anfragen unt. B 77 an die Geschäftsst. d. LT in Lüdenscheid.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Westdeutschland"

Konzert

am **Mittwoch, dem 16. August 1939,** 20 Uhr im **Hotel „Zur Fuhr" Halver**

Ausführende:

Maria Klaeser-Cremer, Köln, Sopran

Friedr. Oeckinghaus, Dortmund, Klavier

Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich!

Vereinigte Sänger Halver.

Mittwoch, den 16. Aug 8,30 Uhr

Chorstunde.

Unbedingtes Erscheinen erforderlich. Der Vereinsleiter.

Die beste Reklame

ist und bleibt

das Zeitungsinserat

